

## Elektronische Seenotrettungssysteme – Funktionsweise und Einsatzmöglichkeiten

**Rettung auf See bedeutet immer erschwerte Bedingungen für alle Beteiligten, aufgrund der zwangsläufig reduzierten Infrastruktur der Umgebung, direkter Einflussnahme durch vorherrschende Wetterbedingungen und häufig langen Anfahrten zum Unfallort.**

**Die größte Schwierigkeit ist jedoch die rasche Notrufübertragung mit präziser Angabe des Unfallorts sowie der gezielten Ansteuerung der Personen in Not.**

Seit Beginn der Seefahrt bis heute bedeutet „Mann über Bord“ immer höchste Gefahr und löst höchsten Alarm aus. Trotz moderner Navigationsgeräte und der mittlerweile weit verbreiteten Satellitenortung durch GPS ist ein Mensch an der Wasseroberfläche nur sehr schwer auszumachen. Ein tragischer Unfall auf der „Gorch Fock“ im Jahre 2008 zeigte, dass auch in Staaten mit sehr hoher Infrastruktur und sehr gut ausgebildeten und ausgerüsteten Rettungsinstitutionen Unfälle auf See schnell tödlich enden:

*Eine Soldatin des Segelschulschiffs „Gorch Fock“ ist in der Nacht zum Donnerstag während ihrer Seewache in die Nordsee gestürzt. Von der 18-Jährigen fehlt jede Spur.*

*Die Besatzung habe sofort nach dem Unfall rund 20 Kilometer nördlich der Nordseeinsel Norderney die Fahrt des Dreimasters gestoppt und mit der Suche nach der Kadettin begonnen. Windstärke sieben und meterhohe Wellen erschwerten die nächtliche Rettungsaktion.*

...

*An der umfassenden Suchaktion in der Nacht beteiligten sich unter anderem Schiffe und Hubschrauber der Bundespolizei, der Deutschen Marine sowie der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS). ...*

Quelle: FOCUS, 04.09.2008

Zum schnellen Wiederauffinden von über Bord gegangenen Menschen – die Voraussetzung für eine (schnelle) Rettung überhaupt – existieren auf dem Markt verschiedene Rettungssysteme, die auf unterschiedlichen Technologien basieren:

### **I. Überregionale Rettungssysteme**

- I.i Internationale Notruffrequenz über Satellit (406 MHz)
- I.ii Gewerbliche Notrufsysteme

### **II. Lokale Rettungssysteme**

- II.i Funkpeilung (121,5 MHz; frühere internationale Notruffrequenz)
- II.ii Lokale Satellitenortung

Da stellen sich gleich mehrere Fragen:

- Welches Rettungssystem für wen?
- Worin unterscheiden sich die Systeme in Technik, Funktionsweise und in ihrer Auswirkung auf die Rettungskette?
- Wer regelt weltweit die Frequenzen und die Zulassungen dieser Systeme?
- Sind existierende Systeme aus der Seenotrettung adaptierbar für den Einsatz an Land und wie können sie die Arbeit der Retter unterstützen?

Die Antwort auf diese Fragen gibt der vorliegende Vortrag mit einem Überblick über die wichtigsten Kriterien und sachlicher Gegenüberstellung der Systeme.